

21. Sonntag nach Trinitatis: Johannes 6, 68f.
„Wohin sollen wir gehen?“
Männersonntag
Gaildorf, 16. Oktober 2005, 9.30 Uhr

Vorspiel: „Gott lebet noch“ (J. S. Bach) *Posaunenchor*

2 Männer gehen zum Altar

Gruß/Wochenspruch: *Eberhard Schneider*
(Gemeinde erhebt sich)

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

Gemeinde: Amen

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem!“ (Röm. 12, 21)

Mit diesem Pauluswort aus seinem Brief an die Gemeinde in Rom grüßen wir Sie alle recht herzlich zum heutigen Gottesdienst.

Gemeinde setzt sich.

Einführung: *Ulrich Braxmaier*

Der heutige Sonntag wird wieder als Männersonntag begangen. Er steht diesmal unter dem Leitwort „Wohin sollen wir gehen? Was Männern Sinn gibt...“

Wir freuen uns als „Offene Männerrunde“ diesen Gottesdienst und das Heilige Abendmahl mit Ihnen gemeinsam feiern zu dürfen.

Lassen Sie uns diese Freude singend zum Ausdruck bringen: „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“

Sie finden dieses Lied auf dem Liedblatt. Wir singen alle 3 Strophen.

Lied: „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ (Liedblatt)

Chor stellt sich auf und 2 Liturgen

Nach Psalm 139 (EG 770): *Wolfgang Schick*

Wir beten gemeinsam ein Psalmgebet aus unserer Zeit. Sie finden es im Gesangbuch unter der Nr. 770 (warten!)

Gemeinde erhebt sich

Wir halten es so, dass wir die eingerückten Verszeilen im Wechsel sprechen:
alle Frauen römisch eins, alle Männer römisch zwei.

Der Kehrvers wird vom Chor der „Offenen Männerrunde“ gesungen. Der Chor beginnt.

Eingangsgebet und Stilles Gebet: *Gerhard Mittermaier*

Herr, unser Gott,
wir danken dir für diesen Tag und sehen ihn als Zeichen deiner Güte.

Wir danken dir für die Gemeinschaft in diesem Gottesdienst.

Wir bitten dich:

Bring unsere Gedanken zur Ruhe,
damit wir vernehmen, was du zu uns sprichst.

Bring unser Herz zur Ruhe,
damit nicht unsere Sorgen, unsere Wünsche und Ängste
den Raum füllen, in dem du uns begegnen willst.

Lass uns miteinander erfahren, wie unser Leben sich öffnet,
wenn es sich dir zuwendet im Hören, Beten und Singen.

In der Stille wollen wir nennen, was froh macht und was belastet.

Dir öffnen wir die Herzen, Herr, unser Gott

(Stille)

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.
Amen.

Liedansage: Gerhard Mittermaier

Hauptlied: „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ EG 66, 1 - 2

Predigt 1. Teil: *Eberhard Schneider*

Liebe Gemeinde!

Die Frage des Petrus und seine Antwort darauf lassen sich erst recht verstehen, wenn wir kurz betrachten, was diesen Worten im Johannesevangelium vorausgegangen ist.

Nach der Speisung der 5000 hatte Jesus eine provokative Rede gehalten:
„Ich bin das Brot des Lebens!“ (6, 48) – hatte er gesagt und damit für

reichlich Unverständnis gesorgt. Was sollte damit gemeint sein? Wie sollte man sich das vorstellen?

Vielen ging Jesu Anspruch zu weit: „Verwechselt nicht irdische Nahrung mit der Grundlage des Lebens. Die Grundlage des Lebens, das Brot des Lebens, das bin ich!“

Nein, dieses Selbstverständnis des Zimmermannssohnes aus Nazareth konnten sie nicht mittragen: „Wofür hält der sich eigentlich?“ Kein Wunder, dass sich viele von Jesus abwandten.

Seine Jünger aber blieben. Ihnen stellt Jesus die Frage: „Wollt ihr auch weggehen?“ (V. 67). Da antwortete Simon Petrus: „Herr, wohin sollen wir gehen?“ (V. 68).

„Wollt ihr auch weggehen?“ – Man ist geneigt, hier eine kirchliche Gegenwartsstimmung hineinzulesen. Wir werden weniger in der Kirche. Und es ist, als würde Jesus zu uns heute sagen: Wollt ihr auch gehen? Mensch, bleibt ihr doch wenigstens, gerade auch ihr Männer!

Aber ich glaube, so war es nicht gemeint. Jesu Frage damals war nicht der Ausdruck von Wehleidigkeit und auch kein verzweifelter Versuch, seine engsten Begleiter an sich zu binden. Seine Frage war vielmehr die Aufforderung an die Zwölf, für sich selbst Klarheit zu schaffen und Position zu beziehen.

Und Petrus Antwort darauf?

Sie klingt zunächst eher resignierend: Wohin sollen wir schon gehen, wir wissen ja nichts Besseres!

Bei genauerem Hinsehen aber verbergen sich Fragen von existentieller Bedeutung dahinter: Wie war das mit meinem bisherigen Lebensweg? Habe ich mich richtig entschieden, als ich mich diesem Jesus angeschlossen habe? Lässt mein Lebensweg ein Ziel, einen Sinn erkennen?

Dass Petrus auf Jesu Frage zunächst mit einer eigenen Frage antwortet, zeigt: Er lässt sich von Jesus herausfordern. Er stellt sich den Fragen seines eigenen Lebens.

Letztlich ist es die Frage nach dem Sinn seines Lebens.

„Wohin sollen wir gehen?“ Diese Petrusfrage ist eine grundlegende Menschheitsfrage. Sie ist eine zeitlose Frage, auch für uns heute. Sie fragt nach Richtung, nach Orientierung, nach Sinn: Wohin führen all unsere

Wege? Wohin führt mein Lebensweg? Hat mein Leben ein Ziel oder endet es im Nirgendwo?

Ich weiß nicht, wann solche Fragen in uns auftauchen – schon in der Jugend oder erst in der Mitte oder am Ende unseres Lebens? Aber ich bin sicher, um die Sinnfrage kommt keine und keiner von uns herum.

Wir hören vier Beispiele:

Sprechszenen: *Bernd Feucht, Karl Diemer, Elisabeth Diemer, Jürgen Mußmächer*

Beispiel 1: *Bernd Feucht*

Grüß Gott, ich bin Gerhard Maier 45 Jahre alt und muss in den nächsten Tagen mein Kleidergeschäft schließen. Mein Geschäft war mein Leben. Ich habe das Geschäft mit aufgebaut, habe gerne meine Kunden bedient, gut Ware geordert und meine Öffnungszeiten der Kundschaft angepasst. War im Handelsverein, in den Vereinen aktiv und jetzt geht es nicht mehr weiter.

Ich dachte immer, das wird mir doch nicht passieren, dass ich ohne Arbeit bin.

Macht mein Leben ohne Arbeit noch Sinn?

Wohin soll ich gehen?

Beispiel 2: *Karl Diemer*

Hallo Leute, also glaubt ja nicht, ich würde es mir einfach machen, mit meinem Weg durchs Leben. Tausend Antworten gibt es doch heute auf diese Frage, wohin ich gehen soll, wonach ich mein Leben ausrichte. Ich habe schon einiges probiert: das Geld von den Eltern durchgebracht, die hatten mir sowieso nichts anderes zu bieten als ihr Geld. Zu der Zeit wollte ich auch noch Karriere machen, schickes Auto, Frauen: alles was das Herz begehrt. Aber am Schluss bleibt nur die Leere in mir und das Gefühl, statt Antworten auf meine Lebensfrage nur neue Fragen gefunden zu haben. Wann und wo finde ich endlich die Antwort, die für mich die richtige ist?

Wohin soll ich gehen?

Beispiel 3: Elisabeth Diemer

Wie soll mein Leben nur weitergehen, nach dem was geschehen ist? Er hat gesagt, er will noch etwas erleben, bevor er vierzig wird, dann hat er seine Sachen gepackt und ist gegangen. Ja, mir bleibt das Haus und unsere Kinder, aber unsere Familie ist zerstört. Und ich habe immer geglaubt, das kann uns nicht passieren, unsere Beziehung, die hält alles aus. Aber ich hätte es merken können: seine Sprachlosigkeit, seine Verschlossenheit. Ich dachte na ja, fällt Männern eben schwer über Gefühle zu reden, ist doch normal. Warum habe ich nur abgewartet, obwohl ich gespürt habe, dass sich die ganze Anspannung irgendwann mit einem Schlag Luft verschaffen würde? Wie soll es jetzt nur weitergehen?

Wohin soll ich gehen?

Beispiel 4: Jürgen Mußmächer

Ich bin Martin Müller verheiratet und habe zwei Kinder.
Am liebsten würde ich ja alles hin schmeißen.
In meinem Betrieb muss ich immer mehr Leistung bringen und Zuhause haben wir uns die Hausarbeit und die Erziehung der Kinder aufgeteilt.
Seit dem jetzt meine Frau arbeitet, ist keine Zeit mehr für einen selber.
Arbeit und Familie ist jetzt mein Leben.
So habe ich mir das mit der neuen Männerrolle nicht vorgestellt.

Wohin soll ich gehen?

Zwischenspiel: „Gott ist und bleibt getreu“ (J. S. Bach) *Posaunenchor*

Predigt 2. Teil: *Eberhard Schneider*

„Wohin sollen wir gehen? Liebe Gemeinde, wenn wir ehrlich sind, dann ist das auch unsere Frage.“

Die Männerarbeit der EKD und der katholischen Männer Deutschlands haben in diesem Jahr eine Studie mit dem Titel „Was Männern Sinn gibt“ veröffentlicht. Aufgrund von Interviews mit vielen, v.a. kirchenfernen Männern, werden drei zentrale Sinndimensionen, sozusagen drei Lebensbereiche, die Sinn stiften, sichtbar.

Der erste Bereich ist der sog. schöpferische Weg, d.h. mein Leben wird sinnvoll, wenn durch meine Arbeit und mein Tun etwas Wertvolles entsteht. Sinn entsteht, wo ich als Einzelner kreativ schaffend in die Welt hineinwirke. Im Engagement für etwas oder für jemanden finde ich Erfüllung.

Der zweite Bereich, der Sinn stiftet, ist der sog. Erlebnisweg, d.h. ich kann Sinn einfach erleben. Das kann z.B. beim Hören schöner Musik, beim Wandern in der Natur oder beim Betreiben von Sport sein. Es ist aber auch das Erleben anderer Menschen, allem voran die Liebe, die mich Sinn finden lassen.

Der dritte Bereich, der Sinn ergibt, ist der, dass sich Sinn einfach ereignet. Sinn stellt sich einfach ein. Er ist meiner Planung entzogen und von mir nicht machbar. Ich merke im Laufe des Tages, wie sich alles – ohne mein Zutun - auf wunderbare Weise sinnvoll zusammenfügt.

Sie haben es sicher gemerkt: Bei der Sinnfindung sind mehrere Dimensionen beteiligt:

Da bin zunächst ich selber. Ich selber mit meinen Gaben darf und kann einiges zum Sinn meines Lebens beitragen.

Dann sind es die anderen, Dinge und Personen, die mir durch ihr Da-Sein Sinn geben können.

Und schließlich gibt es etwas, das über mich und die anderen hinausweist und sich von dort her als Sinn für mich einstellt.

Damit nähern wir uns der Antwort des Petrus an. Petrus erwartet den Sinn seines Lebens nicht nur von sich selber, nicht nur von den anderen, sondern letztlich von einer Person, von Jesus, dem Christus: „Du hast Worte des ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (V. 68f.).

Petrus Nachdenken über die Frage „Wohin sollen wir gehen?“ führt geradezu zu einem Bekenntnis: „Du hast Worte des ewigen Lebens“.

Worte, die Mut machen und einen Weg zeigen, der über unsere Zeit und Welt hinausreicht.

Worte, die mich meinen eigenen Wert erkennen lassen: Ich bin und bleibe vom Anfang bis zum Ende und darüber hinaus Geschöpf Gottes und als solches bin ich einmalig, unverfügbar und heilig. Ich brauche mir den Sinn meines Lebens nicht selber zu schaffen. Der Sinn meines Lebens ist mir

gegeben, er ist mir geschenkt. Das macht mich frei von der zermürbenden und verzweifelten Suche nach dem Sinn.

Und es macht mich frei die Verhältnisse um mich herum zu klären und Ungerechtigkeiten beim Namen zu nennen.

Gerade weil der Anfang und das Ende meines Lebens von Gottes fürsorgender Liebe umfassen ist, kann ich darauf bauen, dass er mich im Jetzt und Heute nicht allein lässt. Er gibt mir die Kraft und den Mut, auch unbequeme und sperrige Wege in meinem Leben zu gehen, deren Sinn ich noch nicht erkennen kann.

Immer darf ich gewiss sein und es mir zusingen lassen: „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, du bist du. Ja, du bist du!“

Amen.

Chor stellt sich auf

Liedansage: E. Schneider

Der Chor der „Offenen Männerrunde“ wird jeweils den ersten Teil der Strophen singen, Sie als Gemeinde jeweils den Kehrsvers

Lied: „Vergiss es nie...“ (Liedblatt)

Abendmahl

Einleitung: *Eberhard Schneider*

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“. Der Ruf unseres Herrn Jesus Christus lädt uns ein zur Feier des Hl. Abendmahls.

Er stiftet Sinn, indem er uns in Brot und Wein ganz nahe ist. Wir können ihn mit allen unseren Sinnen wahrnehmen.

Er spricht jedem und jeder von uns zu: „Ich bin für dich da. Ich helfe dir in deiner Orientierungslosigkeit und Verunsicherung. Ich schenke dir Heil an Leib und Seele und führe dich in die Weite meines Raumes und gebe deinem Leben eine verlässliche Richtung!“

Lied: „Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden...“ EG 66, 7

Abendmahl: Einsetzungsworte, Einladung und Austeilung

Einsetzungsworte: *Eberhard Schneider*

Wir erinnern uns, wie Jesus zum letzten Mal das Brot brach und den Kelch reichte. Wir sprechen gemeinsam die Einsetzungsworte. Sie finden sie im Gesangbuch auf S. 1248:

Der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm das Brot, sagte Dank und brach`s, gab`s seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nach dem Mahl nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das tut zu meinem Gedächtnis.

Einladung und Austeilung: *Eberhard Schneider*

Als Zeichen der Vergebung, der Gemeinschaft untereinander und der Hoffnung auf ungetrübte Freude mit Gott teilen wir miteinander Brot und Traubensaft.

Alle sind eingeladen, denn Gottes Liebe gilt allen Menschen.

Wir beginnen auf der Kanzelseite und bilden vor den Altarstufen einen Halbkreis mit ca. 20 Personen.

Kommt und schmeckt, wie gut es Gott mit uns meint.

Liturgen: *Eberhard Schneider, Dieter Elßer, Konrad Knaus*

Abschluss nach jeder Austeilung: *Eberhard Schneider*

„Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich...!“

Lied: „Danket dem Herrn“ EG 333, 1 - 2

4 Männer gehen zum Altar

Fürbittengebet mit gesungenem Kehrvors „**Kyrie eleison**“ EG 178.9
(Posaunenchor)

M 1: Ulrich Braxmaier

Bitte erheben Sie sich zum Fürbittengebet. Nach der Aufforderung „Lasst uns zu Gott rufen...“ antwortet die Gemeinde mit „Kyrie eleison“, im Gesangbuch Nr. 178.9

M1: Ulrich Braxmaier

Herr, wir bitten Dich für Männer und Frauen die Zweifel haben, ob sie auf dem richtigen Weg sind.

Wir bitten Dich für Menschen die keinen Sinn in ihrem Leben mehr erkennen.

Sei du mit deinem guten Geist bei ihnen, hilf ihnen und schenke ihnen

Menschen, die sie auf diesem Weg begleiten.

Lasst uns zu Gott rufen:

M 2: Konrad Knaus

Herr wir bitten Dich für die jungen Menschen, die sich in der Fülle von Lebensentwürfen entscheiden müssen, gib ihnen Orientierung und eine Gemeinde wo sie Heimat finden.

Lasst uns zu Gott rufen:

M 3: Thomas Döring

Herr wir bitten Dich, sei Du mit deinem guten Geist bei den Menschen die keine Arbeit haben und ohne Perspektive sind. Lass sie nicht mutlos werden und begleite sie auf neuen Wegen.

Lasst uns zu Gott rufen.

M 4: Dieter Elßer

Herr wir bitten Dich gerade für uns Männer, dass wir uns Zeit nehmen für die Beantwortung der Frage, woran wir unser Leben ausrichten sollen. Gib uns den Mut, neu zu beginnen, wenn wir erkannt haben, dass es Zeit für einen persönlichen Richtungswechsel ist.

Lasst uns zu Gott rufen:

M 5: Jürgen Mußmächer

Herr, wir bitten dich für unsere Gemeinden, dass sie den Menschen Orientierung in deinem Sinne geben.

Wir bitten dich um Wegweisung für alle Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft.

Lasst uns zu Gott rufen:

Vater unser

Vater unser im Himmel

Liedansage:

„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“ EG 395, 1 – 3.

Lied: „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“ EG 395, 1– 3

Abkündigungen: *Wolfgang Schick*

Das Opfer des heutigen Sonntags erbitten wir für ein von unserer Männerrunde gefördertes Projekt, das wir ihnen noch kurz vorstellen möchten:

Wie in den Vorjahren möchten wir mit dem heutigen Opfer auch in diesem Jahr die Arbeit eines Kinderheims in der kenianischen Hauptstadt Nairobi unterstützen. Dieses Heim im Slum von Mathare besteht nun seit 10 Jahren.

Mathare ist das größte Slumviertel in Nairobi. dort leben Tausende von Familien unter den denkbar schlechtesten Bedingungen.

Frau Marianne Younan, die Schwägerin eines unserer Gruppenmitglieder, arbeitet in dieser Einrichtung, die von der evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns finanziert wird mit. Die Schule ermöglicht es 60 Kindern aus kinderreichen Familien des Slums eine kostenlose Schulbildung und Gesundheitsvorsorge zu erhalten.

Um die vorhandenen Geldmittel möglichst wirtschaftlich einzusetzen hat Frau Younan einen Teil der Gesundheitsvorsorge übernommen, z. B. Behandlung von kleineren Verletzungen, damit die Kosten für die Betreuung durch Ärzte gesenkt werden können.

Hiezu benötigt die Einrichtung Geld- und Sachspenden zum Kauf von Medikamenten, Desinfektionsmitteln und Verbandmaterial für die "Hausapotheke" der Schule.

Gott segne Gebende und Gaben!

Einladung zum Ständerling: *Wolfgang Schick*

Segen: Ulrich Braxmaier und Eberhard Schneider

Ulrich Braxmaier:

Gott segne dich.

Eberhard Schneider:

Er behüte dein Leben und deine Gesundheit.

Ulrich Braxmaier:

Er gebe dir einen wachen Verstand und ein offenes Herz.

Eberhard Schneider:

Er wecke Glauben in dir und erhalte dich in der Gemeinschaft der Christen.

Ulrich Braxmaier/Eberhard Schneider:

So segne dich der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gemeinde: Amen.

Nachspiel: „Bewahre uns Gott“ – Begleitsatz (R. Grössler) *Posaunenchor*